

Parallel dazu ist bei anderen jungen Leuten ein Trend zu beobachten zu Verantwortung, Engagement, der sich im Interesse an den speziellen Urlaubsangeboten wie work camps etc. niederschlägt.

3. Veränderte Ansprüche an Reiseveranstalter

Für die Jugendreiseveranstalter bedeutet die Reisege- wöhnung und Selbständigkeit der jungen Leute:

- Immer mehr junge Leute, die früher an Reiseprogrammen teilgenommen haben, kaufen sich heute nur Teilangebote wie z.B. Transport oder auch Unterkünfte wie Ferien- wohnungen.
- Immer mehr Kinder, die früher noch mit ihren Eltern verreist wären, wollen heute ohne Eltern Urlaub machen. Da die Eltern sie noch nicht alleine ver- reisen lassen wollen, werden sie mit Jugendreisever- anstaltern verreisen. Das Teilnehmeralter wird sich also bei den Programmen verjüngen.
- Auch selbständige und sichere junge Leute werden mit Veranstalter verreisen, wenn ihnen spezielle Angebote gemacht werden, die Inhalte bieten, die allein schlecht realisierbar sind wie Gemeinschaftserlebnisse, inter- nationale Begegnungen, Sport, intensive Beschäftigung mit einem Thema (Seminare, Sprache, Hobbies).

4. Zukunft des Jugendtourismus ohne Jugendliche?

Bei der Zukunft des Jugendtourismus ist außerdem noch ein einschneidender Punkt zu beachten: In acht Jahren (1990) wird es fast zwei Millionen weniger 15-20jährige in Deutschland geben als heute, 1995 werden in der Bun- desrepublik nicht einmal drei Millionen in dieser Alters- gruppe sein. Die 20-25jährigen werden zwar bis 1990 noch etwas zunehmen, danach aber zahlenmäßig rapide abnehmen. Das bedeutet, daß die Gruppe der 15- 25jährigen, die ja hauptsächlich am Jugendtourismus teil- nimmt, von 9,88 Mio im Jahre 1980 auf 8,25 Mio im Jahre 1990 sinken wird und 1995 nur noch 6,3 Mio Personen um- faßt.

Laut Statistischem Bundesamt sah der Altersaufbau der Wohnbevölkerung am 31.12.1980 folgendermaßen aus:

Alter	1980 Mio	1985 Mio	1990 Mio	1995 Mio
15 - unter 20 J.	5,218	4,870	3,386	2,931
20 - unter 25 J.	4,662	5,218	4,870	3,346
25 - unter 30 J.	4,302	4,662	5,218	4,870

Bedeutet diese Zahlen - zusammen mit der Reiseerfahrung, der wirtschaftlichen Lage und den preisgünstigen Transport- möglichkeiten - das "Aus" für den organisierten Jugend- tourismus? Nicht unbedingt - vorausgesetzt, es finden Innovationen statt, die neue Angebote schaffen, die den ge- wandelten Bedürfnissen und Wertvorstellungen junger Leute entsprechen.



II. Franz Pöggeler, Aachen:

Freizeitpädagogik in Jugendherbergen
=====

Inzwischen hat die Aktivität der Jugendherbergen als einer zentralen Form des Jugendtourismus ein derartiges Ausmaß angenommen, daß man behaupten kann: Jugendtourismus im allgemeinen und Jugendherbergen im besonderen gehören zu den wichtigsten Feldern der Freizeitpädagogik.

1. Facts and figures

In der freizeitpädagogischen Literatur sind die Jugend- herbergen (sowohl die in der Bundesrepublik Deutschland als auch im Ausland) bisher nur sehr wenig erwähnt worden, - ein Zeichen dafür, daß sich die einschlägige Forschung mit diesen Einrichtungen bisher viel zu wenig beschäftigt hat. Interesse an einer solchen Forschung müßte allein schon deshalb bestehen, weil die Jugendherbergen im Jugend- tourismus innerhalb der Bundesrepublik Deutschland offen- sichtlich die am meisten frequentierten Institutionen sind. Im Jahre 1981 wurde die 11-Millionen-Grenze bei Übernachtungen überschritten; bei ca. 30 Mio Übernachtungen in allen etwa 4.000 Jugendherbergen in 52 Staaten der Welt.

DJH und Freizeitpädagogen im Gespräch

Wandern d Reisen: **Ein Problem ür Pädagogen**

Der Jugendtourismus hat in den letzten Jahr- zehnten kräftig expandiert. Die Zahl der Veran- stalter wächst. Unter ihnen melden sich die „al- ternativen“ immer mehr zu Wort. Mit dem Ju- gendtourismus hat sich auch die Situation der Jugendherbergen in Zielsetzung und Arbeitswei- se ausgeweitet. DJH 1/83

Das bedeutet, daß mehr als 1/3 der Gesamtzahl an Übernachtungen auf die Bundesrepublik Deutschland entfällt. Erklärbar ist dieser starke Anteil im Welttourismus-system der Jugendherbergen u.a. dadurch, daß Deutschland das "Mutterland" der Jugendherbergen ist und daß sich die JH-Bewegung von hier aus über viele Länder verbreitet hat und daß auch heute noch die meisten JH-Organisationen der Welt ihre Maßstäbe an den im Entstehungsland praktizierten Ideen zu nehmen suchen.

Als Gründungsjahr der Deutschen Jugendherbergen gilt das Jahr 1909. Es gab zwar schon vorher (z.B. durch Initiative von Guido Rotter) einzelne Jugendherbergen, jedoch ohne eine stringente pädagogische Zielsetzung. Gewissermaßen durch einen kleinen Zufall kam der Volksschullehrer Richard Schirrmann auf die Idee, eine JH-Organisation zu gründen: am 26.8.1909 geriet er mit seiner Schulklasse auf der Wanderung von Altena nach Aachen beim Dorf Bröhl (heute Teil der Stadt Hennef bei Siegburg im Rheinland) in ein kräftiges Gewitter mit Wolkenbruch; sein Versuch, mit den Schülern in Scheunen von Bauern zu übernachten scheiterte an der ablehnenden Haltung der Ortsbevölkerung. Die Schulklasse übernachtete dann in einem Raum der Dorfschule - auf Stroh. Da das Wandern um 1909 allein schon durch die Jugendbewegung zur neuen Lebensform entfaltet worden war, bedurfte es - so meinte Schirrmann - eigener Häuser, in denen die wandernde Jugend gastlich aufgenommen und pädagogisch betreut wird. Diese Gründungsabsicht hätte Schirrmann nicht ohne die entscheidende Mithilfe des Siegerländer Fabrikanten Wilhelm Münker realisieren können. Mit großem Organisationsgeschick, politischem Weitblick und spartanischem Finanzgebahren trug dieser als Generalsekretär des 1919 gegründeten Reichsbundes der Deutschen Jugendherbergen dazu bei, daß in den 20er Jahren immer mehr Jugendherbergen erbaut bzw. ältere Gebäude (Burgen, Bauernhöfe usw.) in Herbergen umgebaut wurden. Trotz mehrerer wirtschaftlicher Rezessionen zwischen 1919 und 1933 entfaltete sich in Deutschland eine regelrechte JH-Bewegung - und nach und nach auch in anderen Ländern bis hin zu den USA.

Der Nationalsozialismus fand nach der Machtübernahme im Frühjahr 1933 ein derart gut organisiertes JH-System vor, daß dieses bereits im April 1933 von der Reichsjugendführung der Hitler-Jugend "übernommen" wurde; dies kam einer regelwidrigen Konfiskation gleich. Schirrmann, Münker und andere Repräsentanten der JH-Bewegung wurden aus dieser ausgeschaltet, und an deren Spitze trat als Beauftragter des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach, der HJ-Obergebietsführer Johann Rodatz. Das neue Regime prunkte einige Jahre später mit dem Hinweis darauf, daß

seit 1933 500 neue Herbergen errichtet worden seien. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges kamen die deutschen Jugendherbergen auf eine Übernachtungsziffer von 11 Millionen.

Nach dem Zusammenbruch des NS-Regimes war es zunächst schwierig, die JH-Tradition gegen den Vorwurf des Nazismus zu verteidigen und die fremdbelegten Häuser wieder ihrer ursprünglichen Aufgabe zuzuführen. Das Interesse der 4 Besatzungsmächte an den Jugendherbergen war recht unterschiedlich. Immerhin gelang im Jahre 1949 der Zusammenschluß der damals bestehenden Landesverbände des Deutschen Jugendherbergswerks zu einem föderativen Bundesverband. Dieser verfügt heute über 12 Landesverbände, die zum Teil nicht mit den Ländergrenzen deckungsgleich sind. Landesverbände gibt es heute in Baden, Bayern, Berlin, Hannover, Hessen, Rheinland, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schwaben, Unterweser-Ems und Westfalen-Lippe.

Zahlreiche ältere, kleine Jugendherbergen mußte nach 1949 geschlossen werden, da sie den gewachsenen Anforderungen nicht mehr entsprachen. Je nach dem baulichen Zustand der Häuser sind in jedem Jahr einige Schließungen erforderlich, während zugleich etwa 3-5 Häuser neu fertiggestellt oder restauriert werden. In den z.Z. 568 Jugendherbergen der Bundesrepublik und Berlins sind 72.000 Betten vorhanden, von denen jedes pro Jahr durchschnittlich 154 mal belegt wird. Dies ist eine relativ hohe Belegungsquote. Sie ist im Laufe der Jahre vor allem dadurch gestiegen, daß sich trotz Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit die Mitgliederzahl auf derzeit 1.3 Mio erhöht hat.

Der Mitgliederbeitrag gehört zu den wichtigsten Finanzfaktoren. Hinzu kommen (freilich nur bei Neubauten bzw. bei Fortbildungsveranstaltungen) Zuschüsse von Bund, Ländern und Gemeinden sowie Spenden-Einkünfte durch Schulsammlungen. Der Jahresumsatz des DJH (Hauptverband und Landesverbände zusammengenommen) beträgt im Jahre 1982 180 Mio DM. Daran kann das kräftige ökonomische Volumen des DJH gemessen werden.

Das Durchschnittsalter der Mitglieder liegt bei 18-21 Jahren. Die Besucherstruktur ist seit Jahrzehnten fast unverändert: 47 % der Übernachtungen entfallen auf Schulklassen, 20 % auf Erholungsgruppen, 10 % auf Einzelwanderer und 3 % auf wandernde Familien. Der starke Anteil von Schülern unter den Besuchern wird manchmal von Mitgliedern kritisiert mit dem Hinweis, die JH müsse vornehmlich Einzelwanderern zur Verfügung stehen, und für diese werde nicht genug gesorgt. Hierzu ist zweierlei zu

bemerken: Einmal sind Jugendherbergen von Schirrmann als "Volksschüler-Herbergen" konzipiert worden, und zum anderen würde das Prinzip der Rentabilität bei JHn nicht aufrecht zu erhalten sein, wenn diese vorwiegend Einzelwanderer aufnehmen würde; diese Personengruppe würde die Häuser nur minimal frequentieren

Zwar sind die Jugendherbergen keine gewinnbringenden, sondern gemeinnützige Einrichtungen, die keine Steuern zu zahlen haben, aber das setzt voraus, daß so sparsam wie möglich gewirtschaftet und nur mit kostendeckenden Preisen gearbeitet wird. Dabei hat sich erwiesen, daß Häuser der mittleren Größe von etwa 120-140 Betten am günstigsten zu bewirtschaften sind. Zwar gibt es auch eine relativ große Anzahl von kleineren Häusern (mit bis zu 80 Betten), die von vielen Mitgliedern als besonders gemütlich und überschaubar gern akzeptiert werden, doch ist hierbei zu berücksichtigen, daß die Personalkosten für hauptamtliche Mitarbeiter (vor allem Herbergseltern) in größeren Herbergen eher zu tragen sind als in kleinen. In manchen ausländischen JH-Organisationen werden Jugendherbergen von ehren- bzw. nebenamtlichen Mitarbeitern geleitet und sind nur vom Spätnachmittag bis zum Morgen geöffnet.

2. Verschiedene Typen von Jugendherbergen

In der Öffentlichkeit wird oft noch ein seit Jahrzehnten anachrones Bild der Jugendherberge kolportiert, das es zu revidieren gilt. "Die" JH als eine uniforme Einrichtung gibt es nicht. Ursprünglich beschränkten sich die Jugendherbergen auf eine möglichst preiswerte, einfache und pädagogisch verantwortbare Unterkunft und Verpflegung von Wanderern, deren Weg von einer JH zur anderen führte und die zumindest im ehemaligen deutschen Reichsgebiet ein dichtes Netz von Jugendherbergen vorfanden. Dabei galt der Grundsatz, daß die Entfernung zwischen zwei benachbarten JHn nicht mehr als 30 km betragen sollte, was der täglichen Wanderstrecke entsprach. Inzwischen stellt sich die JH als eine multifunktionale Einrichtung dar, die vor allem folgende Aufgaben wahrnimmt:

- Sie ist und bleibt gastliche Bleibe für junge Wanderer und Reisende, und das Prinzip der Gastlichkeit steht an der Spitze ihrer Prinzipien. In der JH sollen junge Menschen einen Raum und eine Atmosphäre vorfinden, die ihrer Mentalität und ihren Lebensformen gerecht werden. Der Unterschied zu Billighotels lag seither darin, daß die jungen Besucher während ihres Aufenthalts bestimmte Arbei-

ten für Reinhaltung und Haushalt der JH zu übernehmen hatten. Diese Aufgabe ist leider in den letzten Jahren in Deutschland in den Hintergrund getreten, während sie z.B. im angelsächsischen Bereich nach wie vor sehr stark betont wird. Oder: In den JHn Japans, das über die zweitgrößte JH-Organisation der Welt verfügt, gilt der Grundsatz: verlasse die JH sauberer als du sie betreten hast!

- Die JH ist Ort des sozialen Lernens und des Erlebnisunterrichts für Schulklassen und -gruppen. Für diese kommen als Unterkunft bei Wanderungen und Fahrten auch besondere Landheime in Frage, doch bevorzugen viele Schulklassen und -gruppen JHn. Diese sind insofern ein Ort des sozialen Lernens, als ein nicht geringer Teil der Schüler in der Schule zu wenig in den sozialen Spielregeln trainiert wird und z.B. Zusammenarbeit, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Partnerschaft erst in der JH praktisch kennenlernt. Für ein Schulsystem, das stark auf Konkurrenz und Selektion eingestellt ist und in dem ein Schüler einem ständigen Verdrängungswettbewerb der Konkurrenz des anderen ist, kommt das soziale Lernen zu kurz. Gerade daher wird die JH zu einer wichtigen pädagogischen Ergänzung. Von hier aus können Schüler und Lehrer Natur und Landschaft, Geschichte und Wirtschaft, Politik und Kunst einer Stadt oder einer Gegend konkret erkunden.
- Die Jugendherberge ist die Stätte der internationalen Begegnung, Völkerverständigung und Friedensziehung. In ihr wird jedes Mitglied ohne Rücksicht auf Zugehörigkeit zu einer Nation, Rasse, Religion oder Kultur aufgenommen, wenn es den weltweit gleichen Benutzungsbedingungen gerecht wird. In manchen Jahren entfällt 1/3 aller Übernachtungen in westdeutschen JHn auf ausländische Besucher, und besonders die Großstadt-JHn an wichtigen Verkehrsknotenpunkten weisen stets eine hohe Ausländer-Belegung auf. Die hier skizzierte Aufgabe der JH wird noch dadurch betont, daß sich die JH-Organisationen von 52 Staaten zur "International Youth Hostel Federation" zusammengeschlossen haben, die im August 1982 ihr 50-jähriges Bestehen feiern konnte. Sie gehört zu den wenigen weltweiten Einrichtungen der Jugendhilfe, die es gleichermaßen in westlichen und östlichen Staaten gibt. Mitgliederorganisationen der IYHF bestehen z.B. in Polen, der CSSR, in Ungarn, Jugoslawien und Bulgarien. Der Staatliche Jugendreisedienst der DDR JUGENDTOURIST hat bisher in der

IYHF lediglich einen Beobachterstatus, wird aber vermutlich im Jahre 1984 die volle Mitgliedschaft beantragen. Voraussetzung hierfür ist die Möglichkeit des Reisens in ein Land bzw. aus diesem heraus. Das DJH schloß am 29.10.1982 in Ostberlin ein erstes Jugendaustauschabkommen mit JUGENDTOURIST ab.

- Zentrale und wichtigste Aufgabe der JH in einer industriellen Hochleistungsgesellschaft ist es, Stätte einer pädagogisch motivierten Freizeit und Erholung zu sein. In dieser Aufgabe kann die JH derzeit durch keine andere Einrichtung ersetzt werden. Seit Beginn der 60er Jahre bietet das DJH in zunehmendem Umfang eine Vielzahl von Freizeitprogrammen an. Diese beziehen sich sowohl auf kreatives Gestalten und kulturelle Bildung wie auch auf Sport, gesellige Aktivität, Hobbylernen und soziales Engagement. Die Skala reicht von Kursen im Malen und Töpfern bis zum Tiefsee-Tauchen und Segelfliegen, von Kursen in Astronomie und Ökologie bis zu Work Camps und Art Camps in Israel. Hinzu kommt eine große Anzahl von speziellen Wander- und Reiseangeboten, deren Radius bis Japan und Mexiko reicht. Vorteilhaft erweist sich hierbei die Kooperation der JH-Organisationen in vielen Staaten.
- Zahlreiche deutsche JHn sind in gewisser Hinsicht dem Typ der neuen Hobby-JH zuzuordnen. Das eine Haus ist eine JH für Reiter, das andere für Segler, und wieder andere Häuser verfügen über spezielle Einrichtungen für Astronomie oder Sport, für Musizieren und Werken. Diese Spezialisierung ergibt sich nicht selten aus der Platzierung an einer touristisch besonders günstigen Stelle. Die Baupolitik des DJH verfolgt heute den Grundsatz, Neubauten auf touristisch favorisierte Regionen zu konzentrieren. Damit ist das traditionelle Prinzip der Vernetzung von JHn teilweise aufgegeben worden. Bei dem alten System gab es zu viele Häuser, die zu wenig belegt wurden und daher unrentabel waren. Nicht selten wird im DJH gefragt, ob man dessen ursprüngliche Aufgabe, der Förderung des Wanderns, gerecht werde, wenn man dieses als eine von vielen Hobby-Gelegenheiten betrachte; es müsse doch wohl mehr geschätzt werden als das Segeln und Surfen, das Fallschirmspringen und Drachenfliegen. Tatsache ist, daß sich nicht nur die Form des Wanderns, sondern auch die Einstellung vieler Jugendlicher zum Wandern verändert hat. Minimal ist die Anzahl derjenigen Wanderer, die mehrtägige Wanderungen unternehmen. Überhaupt ist für viele Besucher der JHn das Reisen wichtiger geworden als das Wandern, wobei zu bedenken ist, daß man bereits seit 2 Jahrzehnten vom "Radwandern", ja sogar vom "Autowandern" spricht. Ent-

scheidend sollte hier jedoch sein, daß der junge Mensch sich "mit eigenem Dampf" fortbewegt. Noch in den 60er Jahren wurden in vielen JHn Gäste nicht aufgenommen, die motorisiert kamen. Die Kombination von Motor-Fortbewegung mit Wandern am Ort und in der Gegend ist inzwischen regulär geworden und muß auch von den JH-Organisationen akzeptiert werden. Es geht nicht länger an, die motorisierte Mobilität zu verteufeln oder zu negieren. Gleichwohl ist Fußwandern für viele junge Menschen heute "in" und sehr beliebt. Zugleich ist aber zu bedenken, daß das Wandern nicht mehr die einzige Form billiger Fortbewegung ist; für viele JH-Besucher ist das Interrail-Ticket eine Art Wundermittel zur Emanzipation.

3. Freizeitpädagogische Aspekte der Jugendherbergen und des Jugendtourismus

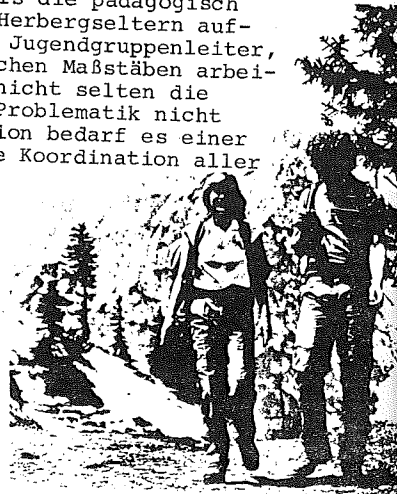
Die Bedeutung von Jugendherbergen und Jugendtourismus ist in gleichem Maße gewachsen wie die Bedeutung der Freizeit. Je mehr die Freizeit in Richtung auf individuelle Bedürfnisse diversifiziert wird, umso mehr bedarf es entsprechender Institutionen. Sofern diese jungen Menschen dienen sollen, müssen sie pädagogisch motiviert und legitimiert sein. Dabei sind früher vorwiegend allgemein- und sozialpädagogische Aspekte bedeutsam gewesen, während es heute den Sachkennern unerlässlich erscheint, den Schwerpunkt gerade bei JHn und beim Jugendtourismus auf freizeitpädagogische Aspekte zu legen.

Die Mitarbeiter-Zeitschrift des DJH JUGENDHERBERGSWERK hat seit den 60er Jahren eine Anzahl von Beiträgen veröffentlicht, in denen die freizeitpädagogischen Aufgaben, Funktionen und Tätigkeiten der JHn explizit und reflektiert worden sind.²⁾ Resümiert man diese, so zeigt sich vor allem folgendes:

- Zunächst liegt die pädagogische Funktion der JHn darin, einen geeigneten Rahmen für Jugendlichen-Freizeit zu bieten, zugleich auch eine Atmosphäre, die den Freizeiterwartungen der jungen Gäste entspricht. Diese Erwartungen in der JH sind Geselligkeit, Erholung, Muße und Spiel. Gerade diese Faktoren sind aber in der Tradition der deutschen Pädagogik meistens zu kurz gekommen. Die deutsche Pädagogik war lange Zeit eine einseitige Arbeits-, Leistungs- und Kampfpädagogik. Es paßt nicht zur Freizeitpädagogik, von Erziehungs- und Bildungsarbeit zu sprechen; wer dennoch diesen Begriff anwendet, muß sich fragen lassen, ob er nicht Erziehung und Bildung zu sehr "laborisiert"

und zum Streß werden läßt. Sofern es in der JH um Lernen im Sinne einer menschlichen Bereicherung geht, soll diese nicht mit Pflicht und Anstrengung verbunden sein, sondern lustbetont und freiwillig erfahren werden.

- Da die Gegenstände, wie Maria Montessori festgestellt hat, Aufforderungscharakter haben, ist die Bereitstellung von geeigneten Mitteln zum Selbsttun in der Freizeit eine wichtige Aufgabe der JH als einer Freizeitstätte. Sicherlich fehlt in manchen Herbergen noch ein komplettes Mediendepot bzw. eine Ausstattung für allgemein beliebte Hobbys. Doch wird von den meisten Mitarbeitern der Jugendherbergen erkannt, wie wichtig es ist, auf methodisch geschichtliche Weise Mittel zur Aktivierung junger Gäste bereitzustellen. Für die Mittel gilt das gleiche wie für die Programme: sie sind eine reine Offerte und jeder Besucher kann frei entscheiden, welcher Mittel er sich bedienen möchte.
- Die Mitarbeiter der JH sehen ihre pädagogische Verantwortung nicht darin, an jungen Gästen "herumzuerziehen", die Zeit wäre dafür wie auch zu pädagogischen Eingriffen in die Willenssphäre bei den meisten Aufhalten viel zu kurz. Vielmehr verstehen sich die Mitarbeiter als Animateure, die sich der starken Wirkung geschickter Anregungen und Ergänzungen durchaus bewußt sind. Animation hat den Vorteil, pädagogische Einwirkungen nicht zu intentional, sondern mehr situativ aufzufassen. Den professionellen, hauptamtlichen Freizeiterzieher wünschen wir uns für die deutschen Jugendherbergen nicht, wohl aber eine möglichst gründliche freizeitpädagogische Orientierung und Vorbildung der Herbergseltern, die ja als Leiter der Herberge fungieren. In den obligatorischen Grundausbildungslehrgängen für neue Mitarbeiter spielt die Freizeithpädagogik eine große Rolle.³⁾
- Nicht selten entsteht dadurch eine pädagogische Konfliktsituation in der JH, daß als die pädagogisch Verantwortlichen nicht nur die Herbergseltern auftreten, sondern auch Lehrer und Jugendgruppenleiter, die u.U. nach anderen pädagogischen Maßstäben arbeiten als die Herbergseltern und nicht selten die spezielle freizeitpädagogische Problematik nicht kennen. In einer solchen Situation bedarf es einer gegenseitigen Absprache über die Koordination aller pädagogischen Initiativen.



Anmerkungen

- 1) Zur Geschichte der JH-Bewegung siehe A. Graßl/Graham Heath: *The Magic Triangle*, London 1982 - Anne Lüttgens: *Die Entwicklung der pädagogischen Konzeption des Deutschen Jugendherbergswerks von 1909 - 1945*, Aachen 1978.
- 2) Vor allem sind folgende Beiträge aus der Mitarbeiterzeitschrift *DAS JUGENDHERBERGSWERK* zu nennen:
 - Pöggeler, Franz: *Die JH als Stätte der Kinder- und Jugenderholung*, 1972, Folge 134, S. 107-112.
 - Pöggeler, Franz: *Programmangebote: Eine Zukunftsaufgabe der JH*, 1972, Folge 135, S. 141-144.
 - Rieger, Paul: *Urlaub ist mehr als Nichtstun*, 1973, Folge 138, S. 55-57.
 - Hargasser, Franz: *Freizeitgestaltung in der modernen Gesellschaft*, 1973, Folge 142, S. 179-185.
 - Fichtner, Otto: *Die heutige JH ist eine Stätte der Jugenderholung, der Bildung und der Freizeit*, 1974, Folge 145, S. 91-93.
 - Wirthensohn, Otto: *Freizeitmöglichkeiten in deutschen JH*, 1974, Folge 145, S. 100-105.
 - Turoš, Lucjan: *Die Rolle der Auslandstouristik*, 1975, Heft 1, S. 4-8.
 - Paschen, Konrad: *Spiel und Sport in JH*, 1975, Heft 2, S. 7-9.
 - Turoš, Lucjan: *Die Rolle der Auslandstouristik (2)*, 1975, H. 2, S. 12-16.
 - Pöggeler, Franz: *Die Freizeit verwenden oder verschwenden*, 1975, Heft 5, S. 2-4.
 - Pöggeler/Wirthensohn/Preuß/Dumont/Weß: *Dokumentation der Projektgruppe "Freizeit"*, 1976, Heft 1, S.4-7
 - Pöggeler, Franz: *Freizeitpädagogik lohnt sich*, 1980, H. 2, S. 10-11.
 - Schupp, Hans-Hermann: *Die gastliche und zeitgemäße JH*, 1982, Heft 4, S.2-7
 - Ertle, Christof: *Einfachheit in der JH*, 1982, Heft 4, S. 2-3
 - Pöggeler, Franz: *Kein Paradies für Romantiker*, 1982, Heft 4, S. 4-6.
 - Pöggeler, Franz: *Deutsche Ges. für Freizeit, Angebote und Anregungen*, 1982, Heft 4, S. 21.
 - Pöggeler, Franz: *Eine Nein-Danke-Generation?* 1981, Heft 1, S. 6-9
- 3) Jeder Grundausbildungslehrgang umfaßt 2 dreiwöchige Zyklen, die auf 1-2 Jahre verteilt sind (s. auch Beitrag XII. in diesem Heft).